

plädoyer - für eine lebendige zeit – gegen die raserei der beschleunigung

24 thesen von ber pesendorfer

für den workshop beim isc st. gallen (leadership session mit christian lackner) am 27. mai 2000

1. wir erleben derzeit einen nie dagewesenen beschleunigungsschub.
2. damit relativieren sich unsere bisherigen begriffe von Konstanz, Veränderung, Entwicklung.
3. triebfeder dieser beschleunigung ist der zutiefst menschliche drang, grenzen zu überwinden, insbesondere die grenzen des raumes und der zeit.
4. früher war das licht der bestimmende zeitgeber, im weiteren die tages- und jahreszeiten in ihrem immer wiederkehrenden umlauf. die glühbirne erlaubte, die nacht zum tag zu machen, die weltumspannende informationstechnologie nivelliert diese zyklische gliederung der zeit endgültig. längst hat eine gleichförmig-kontinuierliche internet-weltzeit die zeitzonen relativiert.
5. dank der technologischen revolutionen der letzten jahre haben viele unserer organfunktionen eine unglaubliche erweiterung erfahren: wir sehen fern, können online weltweit präsent sein, die welt zu uns holen, ohne uns auch nur vom sessel zu erheben. wir haben raum und zeit "besiegt" und uns damit uralte menschheitsträume erfüllt.
6. in unseren denkmodellen sind die grenzen der unendlichkeit fast erreicht. die traditionellen ordnungsprinzipien wie religionen, ideologien und zuletzt die wissenschaft sind brüchig geworden.
7. nichts ist jedoch so schrecklich ist wie masslose unendlichkeit, ungegliederte zeit, ungeordneter raum. es ist als wären wir unmittelbar mit dem nichts konfrontiert, das sich immer wieder von neuem gebiert (das adäquate gefühl dafür heisst langeweile).
8. die zukunft gehört also uns – aber mit welchem ziel?
9. das patentrezept lautet ungebrochen: noch mehr, noch schneller. stillstand, ruhe, musse sind verlorene zeit, verlorenes geld.
10. die nahezu unbeschränkte erhöhung der geschwindigkeit gibt uns das gefühl, die realität zu beherrschen – eine faszinierende, aber auch fatale suggestion. im alltagsleben – insbesondere in der wirtschaft – verführt das die getriebenen dazu, das heil ebenfalls in der erhöhung ihrer handlungsgeschwindigkeit zu sehen: aktivismus.
11. aktionismus schafft jedoch meist mehr probleme als er löst. aber er kann kurzfristig die angst nehmen. langfristig lässt sich jedoch die gefahr der masslosen leere so nicht bannen. denn das ende, der tod, lässt sich nur gedanklich ins unendliche hinausschieben, in wirklichkeit eben nicht.
12. was dient als mass der geschwindigkeit bzw. der beschleunigung? was soll denn schneller gehen – und dadurch besser werden?
13. im zusammenleben hat derzeit die ökonomische logik das sagen - und damit ihr zeitbegriff. ziel des wirtschaftens war ursprünglich, nutzen zu stiften zur bewältigung des lebens bzw. der lebensnot (*notzeit*), und damit zeit in ein gutes zusammenleben zu investieren: in der familie, der gemeinde, der gesellschaft, im staat (*lebenszeit*). das bedeutet: zeit für die gestaltung von politik, für den kampf um gerechtigkeit und freiheit in einem guten staat, in dem kunst, kultur, wissenschaft blühen können. als oberstes ziel und edelste frucht der gerechtigkeit wurde immer der frieden betrachtet.
14. heute gibt jedoch weltweit die möglichst schnelle und intensive wiederverwertung des kapitals das mass der zeit,
15. die börse ist zur spielhölle geworden (so new yorker börsianer nach dem monopolstellungsurteil gegen microsoft), und weil derzeit letztes mass mit ihr die ganze welt. hektische sharehopper spielen verrückt: extrem clever in einer dimension, aber völlig aus jeder verantwortung für die folgen ihres handelns entlassen, blind für alle anderen dimensionen des lebens.
16. spielhöllen sind scheinwelten, bildschirme vermitteln realität, schalthebel, keyboards, handies geben uns die illusion, in diese traumwelten handelnd eingreifen zu können.
17. aus der motivforschung weiss man: der spieler spielt immer gegen den tod an. solange er spielt, lebt er. er weiss aber auch, dass er erst aufhören kann, wenn er alles verloren hat.
18. wo finden lineare zeit und sinnlose unendlichkeit ihre grenzen?
19. erstens am **leib**. wir sind endliche wesen, lebewesen, sterblich. geburt, wachstum, reifung, altern und tod geben einen rhythmus vor, der sich nicht beliebig beschleunigen

oder bremsen lässt so wenig wie die wichtigsten körperfunktionen wie atmen, essen, trinken, verdauen, wachsen, sex, fortpflanzung usf. alle diese prozesse folgen nicht der linearen zeit, sondern dem rhythmus der zyklischen zeit. wer ihn negiert, wird krank, stirbt.

20. zweitens: an der **kommunikation**. und kommunikation ist nicht gleich information. information mag rasend schnell von ort zu ort gelangen. unter informationsverarbeitung versteht man missverständlicher weise nur die technische bewältigung von übertragung, rechenbarkeit, visualisierung etc. sollen die unzähligen daten aber auch wirklich verarbeitet, verstanden, geprüft, mit anderen verglichen werden und womöglich als grundlage von entscheidungen dienen, braucht das zeit. diese zeit vervielfacht sich, wenn es um vitale interessen von menschen geht, um weltbilder, vorurteile. wo sich menschen und menschengruppen verstehen sollen,
21. drittens: an der **eigenzeitlichkeit der "sozialen leiber"**, in denen wir leben: ehen, familien, gruppen, organisationen, unternehmungen, gemeinden, länder, sprach- und kulturkreise, ein wirtschaftsraum, die welt etc. eine familie oder gruppe etwa lässt sich nicht auf knopfdruck zum funktionieren bringen oder wieder abstellen. sie alle haben ihren eigenen rhythmus, der ebenfalls eher dem zyklischen als linearen zeitbegriff folgt.
22. **schluss**: derzeit zwingt die ökonomiezentrierte welt, die ihrerseits wieder unter dem diktat der masslos liberalisierten finanzwirtschaft steht, allen anderen lebensbereichen ihr lineares zeit-, wert- und wachstumsverständnis auf. permanente beschleunigung bringt die menschen zur raserei, nicht zur vernunft. wer schnell fährt, muss auch gut bremsen können – und wissen wo er hin will, wo es sich zu bleiben lohnt. sonst rast er am leben vorbei – oder es an ihm.
23. es kommt daher viel mehr darauf an, einen gemeinsamen rahmen für die eigenzeitlichen daseinsvollzüge der lebendigen und sozialen organismen zu schaffen, gleichsam als tragfähige grundlage für die polyphonie der unterschiedlichen existenz-rhythmen.
24. wie schwierig es ist, mit freien menschen zu einem gemeinsamen rhythmus zu kommen, weiss jeder, der etwa als frühauftsteher mit einem nachtmenschen lebt. oder man denke an die abmachung eines geschäftstermins eines deutschen mit einem brasilianischen partner. das funktioniert einfach nicht nach einer eindeutigen logik – sei es des einen, sei es des anderen. es gilt daher – paradox zu reden - darum, einen gemeinsamen rhythmus für die unvereinbaren einzelrhythmen zu finden. sonst gibt es entweder separation, krieg – aber keine gemeinsame lebendige zeit. – angesichts der globalen vernetzung unserer welt, ist die arbeit an einem höchst anspruchsvollen kunstwerk.